

Hundert Jahre „Berichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg i. Br.“

Der erste Jahrgang unserer „Berichte“ trägt auf dem Titelblatt die Jahreszahl 1855. Mit berechtigtem Stolz darf deshalb unsere Gesellschaft kurze Rückschau auf ihre Veröffentlichungstätigkeit halten, vermag doch die durch ein ganzes Jahrhundert fortgeführte Zeitschrift nicht nur den Fortschritt der von ihr vertretenen Wissenschaften in den Leistungen ihrer Freiburger Vertreter zu spiegeln — sie legt darüber hinaus auch redlich Zeugnis ab von den wirtschaftlichen und politischen Nöten wissenschaftlichen Lebens im Deutschland dieser hundert Jahre. In den Tätigkeitsberichten der Vorsitzenden und in dürren Ziffern der Auflagenhöhen und Kosten, der Mitgliederzahlen und Tauschpartner wird ein Teil der Anstrengungen und Mühen sichtbar, die zu allen Zeiten für die „Berichte“ aufgewendet worden sind, und die während mancher Perioden größte Anerkennung abnötigen. Es war gewiß nicht immer leicht, diese Zeitschrift hundert Jahre hindurch in Gang zu halten, ja eigentlich immer wieder neu zu gründen, damit sie über das Leben der Naturwissenschaften in unserer Universitätsstadt berichte, und damit sie auch jüngeren Forschern immer wieder Gelegenheit geben möge, ihre Ergebnisse vor das Forum der internationalen wissenschaftlichen Kritik zu tragen.

Die Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft selbst wurde anlässlich ihres 70. und ihres 100. Geburtstages (1891 und 1921) ausführlich in den Berichten gewürdigt.¹ Wie diesen Ausführungen zu entnehmen ist, hat der bewußt klein gehaltene Kreis der Mitglieder dem Leben der Gesellschaft in den ersten dreißig Jahren nach ihrer Gründung 1821 offenbar seinen besonderen Stempel aufgeprägt. Von wenigen gedruckten Jahresberichten der Frühzeit abgesehen, trat die Gesellschaft darum erst 1849—1853 mit den bei Herder erschienenen „Beiträgen zur Rheinischen Naturgeschichte“ (drei Bände) an die Öffentlichkeit. In Vorträgen und „Berichten“ steht die Naturgeschichte unseres oberrheinischen Raumes bis heute naturgemäß im

¹ GRUBER, AUGUST: Die Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg i. Br. in den 70 Jahren ihres Bestehens. — Berichte 5, 2 (1891), und NEUMANN, LUDWIG: Die Naturforschende Gesellschaft zu Freiburg i. Br. in den 100 Jahren ihres Bestehens 1821—1920. Freiburg 1921.

Vordergrund der Betrachtung, und vermutlich waren es gerade diese den „Berichten“ vorausgehenden landeskundlichen „Beiträge“ gewesen, die den Entschluß herbeiführten, durch erhebliche Senkung der Beiträge und Herausgabe eines eigenen Vereinsorgans die Arbeit der Gesellschaft auf eine wesentlich breitere Grundlage zu stellen. Diesen 1855 angenommenen Charakter hat die Gesellschaft auch bis heute behalten.

Zahlreiche Namen von Rang und viele grundlegende Aufsätze zieren die Bände unserer „Berichte“, und es ist unmöglich, sie im einzelnen und in ihrer Besonderheit zu würdigen. Das genaue Verzeichnis aller im Rahmen der „Berichte“ erschienenen Arbeiten dieser hundert Jahre mag für sich selbst sprechen. Um die Entwicklung möglichst klar zu zeigen, wurde es nach Wissenschaftsgebieten und innerhalb dieser Ordnung chronologisch angelegt; ein Autorenregister mit dem Hinweis auf das betreffende Fachgebiet und das Erscheinungsjahr einer jeden Arbeit ermöglicht das Aufsuchen bestimmter Aufsätze und den Überblick über die hier veröffentlichte Gesamtleistung einzelner Autoren.

Ein derartiges Gesamtregister war schon deshalb ein dringendes Erfordernis, weil unsere heutigen Mitglieder die älteren Verzeichnisse von 1891 und 1921 meist nicht mehr besitzen und weil vor allem auch der bei der internationalen Verbreitung unserer Zeitschrift so überaus wichtige Tauschverkehr eine derartige Übersicht verlangt. Einige Zahlen und graphische Übersichten mögen dem raschen Überblick dienen.

Wie sehr die 1855 vorgenommene Umstellung dem Anwachsen der Mitgliederzahlen und des Tauschverkehrs förderlich war, zeigt zunächst ein Diagramm der jeweiligen Verteilung der Berichte. Die auf Wunsch von Mitgliedern und Tauschpartnern später erfolgte Zusendung früherer Jahrgänge und der stets nur geringfügige Verkauf konnten hier naturgemäß nicht berücksichtigt werden. Leider lassen die Gesellschaftsakten für manche Jahre und Perioden keine genauen Zahlen über die Mitgliederbewegung und den Tauschversand erkennen. Gedruckte Tätigkeitsberichte werden erst seit der Wiedergründung der Gesellschaft 1949 in den „Berichten“ veröffentlicht. Daß der Krieg von 1870/71 und in weit verstärktem Ausmaß die beiden Weltkriege echte Lücken der Veröffentlichungstätigkeit und des Versands mit sich brachten, kommt mit erschreckender Deutlichkeit zum Ausdruck.

Der äußerliche Charakter der Berichte weist mit dem Jahre 1885 einen markanten Einschnitt auf. Mit der Titeländerung² und dem Neubeginn der Zählung änderte sich auch die Art der Berichterstattung. Während die ersten acht Bände in kleinen, kurzfristig erschienenen Heftchen vorwiegend nur Kurzfassungen der in den Vortragssitzungen gehaltenen Referate

² Die Bände 1—8 erschienen unter dem Titel: „Berichte über die Verhandlungen der Gesellschaft zur Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg i. Br.“

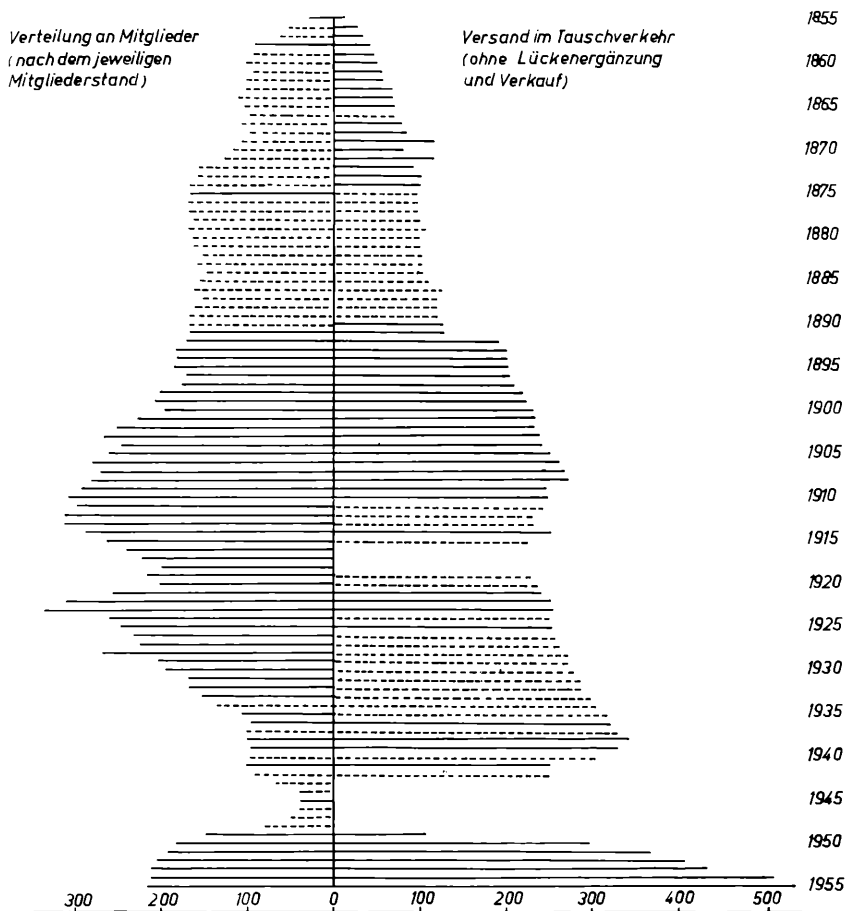


Fig. 1 Versand der Berichte an Mitglieder und Tauschpartner 1855—1955

bringen, enthält die „Neue Folge“ durchweg wissenschaftliche Arbeiten sehr verschiedenen Umfangs. Nur zum Teil bilden diese Arbeiten auch den Gegenstand von mündlich gehaltenen Vorträgen. Die Vortragsberichte wurden bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs gesondert veröffentlicht. Sie konnten den Berichtsbänden beigegeben werden, fehlen aber vielfach in den geschlossenen Bändereihen. Von 1915—1945 ist über die Vorträge und über die sonstige Tätigkeit der Gesellschaft aus den gedruckten „Berichten“ nichts mehr zu entnehmen. Erst seit der Neugründung 1949 werden dem Leser der „Berichte“ wieder regelmäßig die Themen der abgehaltenen Fach-

sitzungen in dem nun wieder abgedruckten Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden bekanntgegeben.

Über die Leistung der einzelnen Fachgebiete gibt Figur 2 Aufschluß. Bei der hier vorgenommenen Aufgliederung in fünfjährige Perioden wird der mit der Person des jeweiligen Schriftleiters und der Organisation des Freiburger wissenschaftlichen Lebens sich verschiebende Schwerpunkt deutlich. Klar hebt sich aber auch der Einfluß einzelner überragender Persönlichkeiten, wie z. B. des Zoologen AUGUST WEISMANN und seines Schülerkreises, heraus. Berücksichtigt man nur die Anzahl der Aufsatztitel selbst, so wird wegen des oben erwähnten Wechsels in der Art der Berichterstattung um 1885 das Gewichtsverhältnis ein wenig verwischt. So steht die Zoologie mit 79 Titeln an der Spitze, und die Physik erhält mit 69 Arbeiten einen ihr nicht zukommenden dritten Platz. Zieht man aber auch die Seitenzahlen zum Vergleich heran, so zeigt sich der alle anderen Fachgebiete um mehr als das Doppelte überragende Anteil der Geologie in deutlicherem Lichte.

Von der Fachrichtung her gesehen, ergeben sich drei markante Perioden, die sich nicht ganz mit den äußerlichen Einschnitten der „Berichte“ decken. Die ersten acht Bände von 1855—1885 und auch die ersten beiden Bände der Neuen Folge sind eindeutig durch die Führung der exakten Naturwissenschaften, Physik und Chemie, bestimmt. Die Schriftleitung von 1855 bis 1875 besorgten der Physiker JOHANN HEINRICH JAKOB MÜLLER und der Anatom ALEXANDER ECKER. Der Einfluß des letzteren, eines besonders vielseitigen und bekannten Gelehrten, äußert sich in anatomischen, anthropologischen und urchichtlichen Arbeiten auch weit über seine Zeit hinaus und kommt immer wieder in den „Berichten“ zum Ausdruck. Auch die Pathologische Anatomie (RUDOLF MAIER, Schriftleiter 1876—1880) und die Mineralogie, vertreten durch LEOPOLD HEINRICH FISCHER und FRIEDRICH KLOCKE, kommen häufig zum Wort. KLOCKE hatte von 1880—1882 die Schriftleitung.

In der zweiten Periode von 1888—1916 (Bd. 3—21) geht der Schwerpunkt auf die beschreibenden Naturwissenschaften, zunächst die Biologie, über. Bis zur Jahrhundertwende lag nun die Schriftleitung in den bewährten Händen des Zoologen AUGUST GRUBER, der selbst mit 16 Arbeiten in den „Berichten“ vertreten ist. Die geistige Führung, die sich in zahlreichen Schülerarbeiten bis zu den späteren Arbeiten der SPemannschen Schule äußert, hatte jedoch zweifellos AUGUST WEISMANN.

Mit grundlegenden Arbeiten GUSTAV STEINMANNS und seiner Schüler drängt schon während dieser Zeit auch die Geologie in den Vordergrund. Sie hat ihre seit 1900 führende Rolle in den „Berichten“ bis heute nicht wieder abgegeben, obwohl der Schriftleiter von 1901—1910 selbst, der STEINMANN-Schüler KARL GERHARDT, nicht mit eigenen Arbeiten in den „Berichten“ vertreten ist und die Leitung der „Berichte“ von 1910—1918

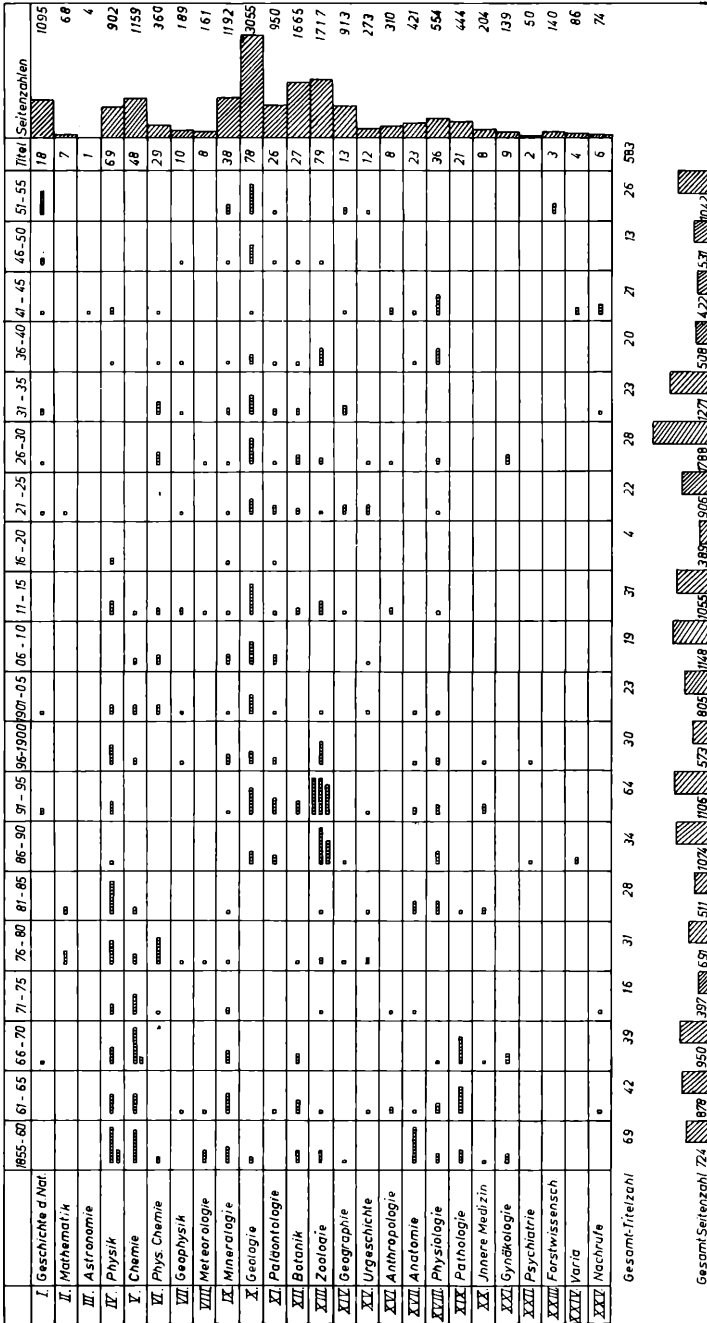


Fig. 2. Der Anteil der einzelnen Fachgebiete an den Veröffentlichungen der Naturforschenden Gesellschaft 1855—1955

wieder an Biologen übergang. Seit 1919, in der dritten Periode, lag die Schriftleitung stets in den Händen von Geologen oder Mineralogen, zunächst DEECKE und WILSER, von 1931—1942 SCHNEIDERHÖHN und nach dem Zweiten Weltkrieg PFANNENSTIEL.

Schriftleiter der Berichte von 1855—1955

	Bd. 1— 5	1855—1875	ECKER - MÜLLER
	Bd. 6	1876—1879	MAIER - KIEPERT
	Bd. 7	1880—1881	KLOCKE
	Bd. 8	1882—1885	HIMSTEDT
N. F.	Bd. 1— 2	1886—1888	HIMSTEDT
	Bd. 3—10	1888—1897	GRUBER
	Bd. 11—17	1897—1909	GERHARDT
	Bd. 18	1910	KNIEP
	Bd. 19—20	1911—1915	SCHLEIP
	Bd. 21	1916	KÜHN
	Bd. 22—23	1919—1924	DEECKE
	Bd. 24—30	1925—1930	WILSER
	Bd. 31—38	1931—1942	SCHNEIDERHÖHN
	Bd. 39 ff.	1949 ff.	PFANNENSTIEL

Während neben der Anatomie und der Pathologischen Anatomie auch die Physiologie in ihrer engen Verbindung zur Biologie in den „Berichten“ immer wieder zum Wort kommt, ist der Anteil der Klinischen Medizin — ganz im Gegensatz zur Vortragstätigkeit der Jahre vor dem Ersten Weltkrieg — relativ gering und ganz auf die älteren Jahrgänge beschränkt. Seit 1906 wurde über die Fachsitzungen der 1865 ins Leben gerufenen medizinischen Abteilung nicht mehr in unserer Zeitschrift, sondern in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift berichtet; von 1910 an wurden die medizinischen Fachsitzungen mit dem Hinweis auf die Neugründung einer selbständigen Medizinischen Gesellschaft eingestellt.

Auch die landeskundliche Leistung der „Berichte“ bedarf noch einer kurzen Würdigung. Wenn auch die mit den „Beiträgen zur Rheinischen Naturgeschichte“ begonnene Hinwendung zur „Gaea, Flora und Fauna“ des oberrheinischen Raumes für die breitere Grundlage der Gesellschaft und ihre Verankerung in Stadt und Bevölkerung programmatisch und bedeutsam war, so trat die Landeskunde unter der Herrschaft der exakten Naturwissenschaften in den ersten dreißig Jahren doch noch stark zurück, und das gilt auch noch für die von der allgemeinen Biologie her bestimmte WEISMANN-Zeit bis 1900. Erst der stärkere Anteil der Geologie nach 1900 brachte eine deutlichere Bindung an den „Boden“ der heimatlichen Landschaft. Mit der Geologie und Morphologie Badens, letztere vorwiegend durch Geographen vertreten, befassen sich insgesamt 73 Arbeiten, weitere 20 mit der Flora, 8 mit der niederen Tierwelt, 9 mit der Urgeschichte und

Anthropologie, 5 mit erdmagnetischen Messungen, 3 mit meteorologischen und 2 mit forstwissenschaftlichen Untersuchungen. Diese 120 Arbeiten zur badischen Landeskunde verteilen sich auf die einzelnen Landesteile in folgender Weise:

Baden insgesamt	14	Kaiserstuhl und Tuniberg	17
Schwarzwald	36	Dinkelberg	3
Vorbergzone	12	Bodensee und Hegau	12
Rheinebene	13	Baar und Donaugebiet	2
Freiburger Bucht u. Breisgau	11		

Auch die Nachbarländer waren häufig Gegenstand der Untersuchung:

Schweizer Jura	6	Elsaß-Lothringen	2
Westalpen	13	Schwäbische Alb	2
Ostalpen	6	Odenwald	4

Von den sonstigen europäischen Ländern sind besonders Spanien und Italien mit je 3 Arbeiten vertreten, aus überseeischen Gebieten vorwiegend Südamerika mit 8 Arbeiten.

Die wesentlichste Bedeutung der fast lückenlosen Fortführung der „Berichte“ über hundert Jahre liegt, wie immer wieder in Jahresberichten und Zuschriften zum Ausdruck kommt, in der Möglichkeit zum Schriftentausch mit Gesellschaften, Instituten und Behörden ähnlicher Fachrichtung in aller Welt. Ein Blick auf die graphische Darstellung S. 125 zeigt, wie sehr der Tauschverkehr nach dem Zweiten Weltkrieg an Bedeutung gewonnen hat. Von Anfang an wurden die durch den Tausch der „Berichte“ erworbenen Veröffentlichungen und Zeitschriften der Universitätsbibliothek, in einzelnen besonders gelagerten Fällen auch bestimmten Universitätsinstituten, zu uneingeschränktem Eigentum überlassen. Die Universitätsbibliothek Freiburg besitzt dadurch wie kaum eine andere Bibliothek auf deutschem Boden die lückenlosen Reihen zahlreicher — oft recht seltener — Zeitschriften und Serien, die so der Forschung an der Universität selbst und dem gesamten nationalen und internationalen Leihverkehr zur Verfügung stehen. Nachdem so viele Bibliotheken und Institute durch die Kriegereignisse vernichtet wurden, und seitdem die Mittel der Bibliotheken für Zeitschriftenbeschaffung allgemein und diejenigen der Universitätsbibliothek Freiburg in ganz besonderem Maß in einem so erschreckend ungünstigen Mißverhältnis zum eigentlichen Bedarf der Forschung stehen, kann der Wert dieses Schriftentausches gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Jede Anstrengung muß auch weiterhin unternommen werden, um den lückenlosen Fortgang und weiteren Ausbau dieser Tauschbeziehungen zu sichern.

Nach beiden Weltkriegen mußten die alten Verbindungen durch umfangreichen Schriftwechsel vollkommen neu geknüpft werden; insbesondere galt es, die bereits entstandenen langjährigen Lücken der ausländischen Zeitschriften auf dem Wege der Gegenseitigkeit zu schließen. Dies darf

nunmehr als gelungen und — soweit überhaupt möglich — auch als abgeschlossen bezeichnet werden. Von den 42 Tauschpartnern von 1858 zählen immerhin 29 und von 127 Empfängern der Versandliste von 1891 noch — oder auch „wieder“ — 82 zu unseren heutigen ständigen Kontrahenten. Die aus der Tauschliste ganz verschwundenen Anschriften waren vorwiegend solche der deutschen Ostgebiete, der baltischen Randstaaten und der sonstigen Ostblockstaaten, wo ja inzwischen eine vollständige Umorganisation des wissenschaftlichen Lebens stattgefunden hat. Es darf aber im Gegensatz zu früheren Berichten dankbar betont werden, daß der Austausch mit der Tschechoslowakei, mit Polen, Ungarn und Jugoslawien, seit kurzem auch mit der UdSSR selbst, nun wieder ausgezeichnet funktioniert. So sind die ausgefallenen Tauschpartner durch eine weit größere Zahl neuer Institute und Gesellschaften mit sehr schönen und wertvollen Gegengaben mehr als reichlich ersetzt worden.

So wirken unsere „Berichte“ durch die hereinkommenden Gegengaben seit jeher auch indirekt viel Gutes für die Freiburger Forschung, und ihre Bedeutung geht — das darf mit Stolz gesagt werden — weit über die Summe der darin enthaltenen Veröffentlichungen hinaus.

EKKEHARD LIEHL

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Hundert Jahre "Berichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg i. Br" 123-130](#)